

## Neuer Kunstver- ein am Ko- senenthaler Platz

KV INGAN e.V. Was passiert da?

## Leere Monitore- Ist das spannend?

Judith Manzoni klärt auf!

## INGAN IV- Correla- tion

Facts



INGAN

# Neuer Kunstver- ein am Ro- senthaler Platz

## Kunstverein INGAN e.V. Was passiert da?

Ein Verein ist eine juristische Person. Das Vereinsrecht ist im BGB sehr früh zwischen § 21 – § 79 geregelt. Das Recht auf Bildung von Vereinen ist für eine Demokratie grundlegend.

Angesichts von mehr als 300 Kunstvereinen mit bundesweit über 120.000 Mitgliedern muss der frisch gegründete Kunstverein INGAN e.V. seine spezifische Rolle als Kunstverein im 21. Jahrhundert erst noch finden. Welche Funktion übernimmt er im Reigen verschiedenster öffentlicher Kunstinstitutionen und Kunstevents?

Ein Kunstverein ist etwas bürgernahes und bodenständiges, doch hat er auch die Kraft jenseits eines Museums sehr avantgardistisch zu arbeiten und Kunst im entstehen zu zeigen. Heutzutage greift das Museum immer weiter in die zeitgenössische, kunstgeschichtlich noch wenig bestätigte Kunst und mit eigenen Schauhallen wird der letztgenannte Bereich erobert. Dem Kunstverein wird somit eine traditionelle Aufgabe entzogen, aber es bedeutet auch eine neue Freiheit.

Ein Kunstverein ist primär nicht kommerziell ausgerichtet. Er wertet Kunst nicht in der Art und Weise, wie es Galerien tun. Ein Kunstverein ist keine Konkurrenz zu Galerien und kann im Gegenteil für Galeristen interessant sein, Neuentdeckungen zu machen. Ein guter Kunstverein kann Trends setzen, ist aber keine Vermittlungsagentur.

In dem von den Mitgliedern und Möglichkeiten eingeräumten Rahmen arbeitet ein Kunstverein reflexiv mit dem Kunstgeschehen. Dabei fällt beim Kunstverein INGAN e.V. auf, dass derzeit nur Künstler Mitglieder sind.

Es scheint eine kleinliche Wortanalyse zu sein ob ein Verein nun ein Kunstverein oder Künstlerverein ist. Ein Künstlerverein stellt primär seine eigenen Künstlern aus, ein Kunstverein wo eher alle anderen, nur nicht die eigenen. Im 1. Projekt, der INGAN IV - Correlati-

ons - Ausstellung, stellten 28 Künstler aus. Davon waren 6 Künstler aus dem Kunstverein INGAN e.V., der diese Veranstaltung leitete.

Am meisten stimmig ist wohl die Einordnung, dass der Verein ein Künstlerprojekt ist, der durch eine Ausstellungspraxis allgemein gesprochen „die Rolle der Kunst in der Gesellschaft behandelt“; ein Verein, der die Werke und das Denken seiner (Künstler-)Mitglieder in der Auseinandersetzung und Gegenüberstellung mit anderer Kunst veredelt und ein Verein, der die Rolle eines Kunstvereins ernst nehmen will, reflektiert und vielleicht erweitert.

Somit integriert der Kunstverein INGAN e.V. derzeit, zu den Aufgaben eines klassischen Kunstvereins, Elemente eines Künstlerprojektes und einer Selbstverwaltungsmaßnahme mit ähnlichem Antrieb, wie bei einer Produzentengalerie.

Doch nur im Rückblick wird die Ausstellungspraxis zeigen, was diese Körperschaft darstellen wird.

## Was sind die Qualitäten des Kunstverein INGAN e.V.?

- Die Gründer des Kunstverein INGAN e.V. sind Künstler.
- Der Kunstverein hat keine festen Räumlichkeiten, wodurch er nomadisch agieren kann.
- Er hat eine gewisse Basis in dem Künstlerhaus, in dem sich seine Gründer kennen lernten und er seine ersten Ausstellungsprojekte veranstaltete.
- Man kann sagen, dass der Kunstverein INGAN e.V. ein Künstlerprojekt ist, das sich als Medium die Gesellschaftsform des e.V. zum agieren gegeben hat.

ANDREAS GREUSSLICH

Künstler: 28  
Besucher: Fr. 16.09.05 ca. 260, Sa. 17.09.05 ca. 60  
Zitty: Sa. Tagestipp  
Werbepartner: 15  
Internetbesucher: August: 448  
September: 629

Das Konzept wurde gut angenommen und es kamen Anfragen, in unseren Projekträumen auszustellen. Die Künstler lobten die weiter gesteigerte Qualität der Ausstellung

# INGAN IV - Correlati- tion

Facts

# Über Bildschirme

von Judith Manzoni



Andreas Greußlich, o.T. (Monitor), 2005, Silbergelantieneprent

*Was ist ein ausgeschalteter Bildschirm? Gar nichts. Die Leere. Eine Contradiktion von sich selbst. Ein absolut unnutzbares Objekt. Eine große Enttäuschung. Eine plötzliche Verschwendung. Eine banale Materialisation der Realität.*

Bildschirme sind überall. In den Häusern und in den Strassen, in Bars, in Läden, in Konferenzräumen, in Schulen, in Flugzeugen und in unseren Taschen. Grosse, kleine, alte, neue, konventionelle und ultramoderne... Unsere Gesellschaft, so wie wir sie kennen, würde ohne Bildschirme unmöglich sein. In der Ära der Image, der Kommunikation und der Information, sind Bildschirme gleichzeitig die Verursachung und das Symbol unserer Zeiten.

Gleichzeitig sehen wir sie nicht. Auf die gleiche Weise wie Barthes, in „Camera Lucida“ über Photographie sprach: „a specific photograph, in effect, is never distinguished from its referent (from what it represents) [...] a photograph is always invisible; it is not what we see. In short, the referent adheres“, kann man die Relation zwischen Bildschirm und gesendete Bilder verstehen.

Wenn wir TV schauen, oder im Kino sitzen, schauen wir durch die Fläche; man glotzt diese Apparate an nur wegen deren Brauchbarkeit aber ohne sie zu erkennen. Bilder und Texte scheinen durch die Fläche durch und wir merken nicht, dass wir ein Objekt anstarren, sondern sehen den Inhalt als Realität. Man kann sogar so fest an

die mediatisierte Realität glauben, das sie zu einem Teil unseres Lebens und Kultur wird (von Kino Kultfiguren zu den TV Promis oder die unverzichtbaren SMS, als wären die Film-Charaktere wahr, die Promis keine reellen Menschen und die Handy Unterhaltung der Beweis, das man Freunde hat). Darüber hinaus, die Media ist eigentlich die Form, in der wir die Welt empfangen (News, Dokumentare, Internet...)

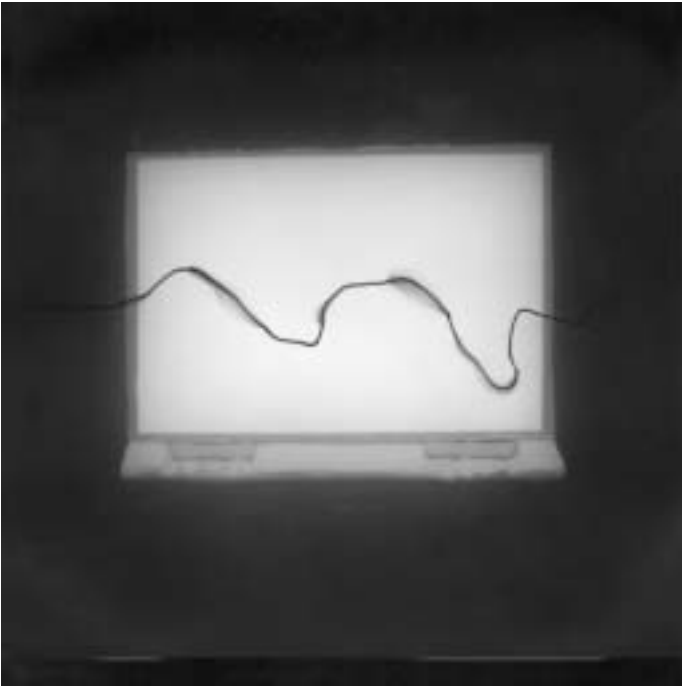
Diese Terminals, die die Welt für uns filtern und erklären, vor denen wir geistesabwesend sitzen und wie hypnotisiert anstarren als könnten wir die Fläche durchqueren und uns auf der anderen Seite auflösen, sind eigentlich nur das: harte, reale, physische Oberflächen die man nicht überschreiten kann, Leinwände und Monitoren, die eine immaterielle Vision von Licht und Elektrizität vorführen ...

Wenn die von Baudrillard genannte Hyper-Realität – eine durch die Media generierte Realität die aber „realer als das Reale“ wirkt – die ehemalige wahre Realität mit Bildern und Zeichen ersetzt, was passiert, wenn sich die Bildschirme ausschalten? Irgendwie, zu mindestens momentan und technisch, verschwindet die Simulation vor unseren Augen, und, hätten wir Zeit es wahrzunehmen, würden wir erkennen, das unsere Auffassung und Verbindung mit der Welt auf einem flachen fragmentierten Hintergrund erstellt wurde.

Manchmal fühlt man, wie die Illusionen platzen, wenn der Inhalt des Senders unerwartet ausgeht; oder wenn ein guter Film zu Ende geht... Auf einmal sitzt man da und ist in die Wirklichkeit wie mit ei-



Andreas Greußlich, o.T. ((Handy), 2005, Silbergelantieneprent



Andreas Greußlich, o.T. (Laptop + Zeichnung), 2005  
Silbergelantieneprent

nem Kick zurückgeschickt. Es ist still und dunkel aber man schaut immer noch auf dem Apparat, als könnten wir etwas nicht glauben. Oder akzeptieren. ¿Was bleibt uns? ¿Was bleibt von den ganzen Emotionen, den ganzen Geschichten? ¿Was war das alles? ¿Wo sind die Träume, wo die vergötterten Idole, wo die flüchtigen Antworten unserer Fragen? Jetzt ist da nur noch ein Monitor im leeren Wohnzimmer, oder eine Leinwand, alleine im Kino, vielleicht draußen mitten im Wind, ohne Licht zum reflektieren, ohne jemand der sie anschaut, ohne Brauchbarkeit, nur als Stück Stoff, nur, endlich, als sich selbst.

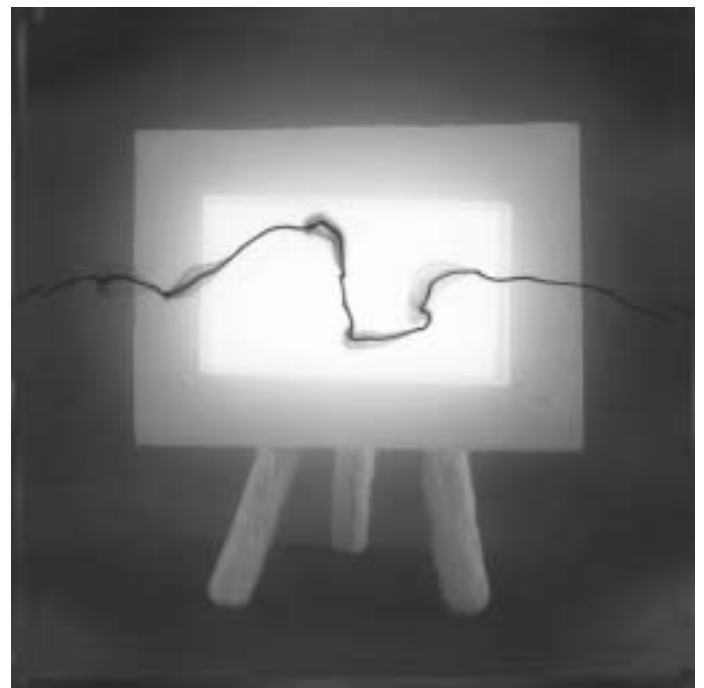
Das Objekt kann ausgeschaltet seine eigene Realität leben; stirbt aber in unserer. Ein verlassener, leerstehender Bildschirm ist eine Leiche des fantastischen und grundlegenden Welt -Fenster, die negative Form eines der notwendigsten Objekte unserer Sozialstruktur. Es ist sich selbst und gleichzeitig ist es nichts.

Aber für uns ist die Materialität des Apparates auf einmal zu sehen, der Trick des Zaubers, das Skelett der Gesellschaft. Und erst wenn er ausgeschaltet ist, kann man es gucken und dabei auch richtig denken, ohne von dem Inhalt abgelenkt zu werden. Dann sieht man, was es ein Stück Plastik oder Metal mit ein paar Kabeln, nichts mehr als ein Objekt. Die ganzen Werte, die wir – wegen der Mode, wegen des Aussehens, des Design, wegen der Werbung – mit

den Geräten in Verbindung bringen (cooler Handy, letzter Monitor, Satellit Fernseher mit allen Programmen die man auf jeden Fall sehen muss...) sind total nutzlos wenn das Gerät tot – ausgeschaltet, kaputt, ignoriert – ist. Ein Bildschirm ist einfach ein Bildschirm. So nichtig ist er, das er, wenn man ihn ohne Bild genau betrachtet, Gefühle wie Isolation, Kommunikationsmangel und Einsamkeit erregt. Und er ist so gewöhnlich, das man ihn mit einfachen Symbolen oder Modellen repräsentieren kann.

Durch eine Gips Skulptur eines Apparates ist die Kommunikation wirklich unmöglich, und der Wert des repräsentierten Objekts verschwunden. Als wurden sie von der Ewigkeit mumifiziert, als wären sie bei einer archäologischen Ausgrabung aufgetaucht, oder von Außerirdischen als Repräsentation vom Besitz der Menschen erschaffen, sehen wir, in Greußlich's Fotografien, grobe weiße Gips Modelle von alltäglichen Apparaten. In denen sich ein Handy zum Beispiel, von der Erweiterung der Persönlichkeit ins bloße Merkmal eines elektronisches Gerätes verwandelt.

Wie es dem Charakter der Fotografie angeboren ist, täuscht sie das Auge und man glaubt zuerst, man sah Bilder von realen Computern oder Fernsehern; aber gleich wird es klar das es sich um Skulpturen handelt, deren Proportionen unbekannt bleiben, und die nur eine Imitation der physischen Realität sind, auf der sich die medi-



Andreas Greußlich, o.T. (Fernseher + Zeichnung), 2005,  
Silbergelantieneprent

atisierte Realität basiert, die unsere kulturelle Identität aufbaut. Die Materialität und Objektivität vom Bildschirm wird offenbar, der Blick konzentriert sich auf das Medium, das ohne Inhalt zum leeren Container wird; das jetzt nur Skulptur einer leeren materiellen Oberfläche geworden ist. Es sind Fotos von Plastiken vom Geiste der toten Apparate, visuelle Symbole verschiedener Oberflächen, die so flach wie die Aufnahmen selbst sind. Und um uns an diese neue Fläche zu erinnern, an die Sachlichkeit der Fotografie, durchquert eine schwarze Linie – Produkt der Lichtbehandlung vom fotografischen Papier – einige der Bilder.

Die zitterigen Linien – die mich visuell unvermeidbar an Elektrizität erinnern – funktionieren hier wie die trompe l'oeil Nadel, die Braque an manche seiner kubistischen Bilder malte, um die komplexe Relation zwischen Kunst, Realität und Repräsentation zu illustrieren. Die Nadel, die illusionistisch als eingeschlagen bemalt wurde, sollte die alten Begriffe der Renaissance Perspektive vom „Bild als Fenster in der Realität“ zerstören. Genauso wird die sensible Fläche des fotografischen Bildes bearbeitet, so dass sein Zustand als materielles Medium auffällig wird.

Die Fotografien von Greußlich sind wie die visuellen Tunnel, die zwei Spiegel hervorbringen, wenn sie sich gleichzeitig reflektieren; und so darf man sie auch verstehen, als Schichten, die Repräsentation Niveaus darstellen: ein schwarzer Blitz kreuzt die glänzende Fläche der Fotografie die ein unpräzises Gips-Modell zeigt. Die Modelle kopieren das belanglose physische Aussehen von verschiedenen Oberflächen. Diese Imitation macht sichtbar, was normalerweise unsichtbar bleibt und die ehemaligen unerlässlichen und allgegenwärtigen Bildschirme werden zu leeren Resten und danach zu bloßen Zeichen; Symbole, von denen man Plastiken macht, die man fotografiert und deren Bild man manuell manipulieren kann, um das Täuschungs-Spiel der Repräsentation zurück zum Betrachter zu bringen. Ein Zuschauer der, Schicht nach Schicht, nur die Reflexion von etwas anderem entdeckt; ein weiterer Schritt der immer in die Leere führt, der immer die Nichtigkeit und Sachlichkeit einer weiteren Vermittlungsfläche demonstriert.

JUDITH MANZONI

**KÜNSTLER  
MAGAZIN**  
Mal- und Zeichenbedarf  
10435 Berlin, Kastanienallee 33  
Tel.: (030) 448 44 47, Fax: 441 03 09

---

**September**

**Sonderangebot:  
Bespannte  
Keilrahmen**

---

Flasche 1Liter dopp. rectifiziert.  
**BALSAM TERPENTIN**  
4,50 €

**Shellsol T** Lösemittel  
Geruchsfrei, 1Liter 4,50 €

**PLEXTOL ACRYLBINDER**  
5,10 €

**PRIMAL ACRYLBINDER**  
1Liter 5,10 €

---

**KEILRAHMEN**  
4,5 cm, 20 - 200 cm  
lfd. mtr. 1,60 €

---

**ÖLFARBEN**

---

**ACRYLFARBEN**

---

**AQUARELLFARBEN**

---

**PIGMENTE**

---

**LEINWAND**

---

**PAPIERE**

---

**ZEICHENBEDARF**

Ständig Sonderangebote

Mo-Fr 9-20 Uhr, Sa 10-18 Uhr